

Dunkle Straßen

[VanVen]

Von Apollon

Kapitel 2: guter Vorsatz

Den Blick starr auf den Boden und seine Füßen gerichtet, durchschritt Ventus die Straßen, die zu seiner Schule führten. Mit dem Bus fahren wollte er nicht. Immerhin war das auch nicht ganz billig und obwohl sie jetzt ein Dach über dem Kopf hatten und Aqua und Terra einen Job, war das Geld, das sie bei Meister Eraqus verdienten oft knapp bemessen und sie wollten so viel es ging sparen. Wofür die beiden unbedingt sparen wollten, wusste Ventus nicht, doch er fürchtete, dass es für seine Zukunft war. Doch diese sah er nicht vor sich. Es war als wandelte er auf einer dunklen Straße, die in nur noch dunklere Gefilde führte. Seine beiden Freunde waren verschwunden, sie wandelten auf anderen Wegen, hatten ihn alleine vorgeschickt.

Sie hatten sich voneinander entfremdet, Ventus konnte sich ihnen nicht mehr anvertrauen und daran war nur die Schule schuld. Seitdem er dort hingehen musste, fühlte er sich noch unsicherer als beim Leben auf der Straße zuvor.

Wie so oft war er beim Laufen tief in seinen Gedanken versunken und so fuhr er doch recht scharf zusammen, als er eine Hand auf seiner Schulter spürte. Sofort war seine Hand an dem Griff seines Messers, doch er entspannte sich, als er in das grinsende Gesicht eines seiner Freunde blickte. Er hatte sich der gleichen Bande wie Ventus angeschlossen, kurz vor dessen Eintritt, das aber wohl auf freiwilliger Basis. Lea war schon ein komischer Kauz, meist fröhlich und äußert aktiv. Aus einem seltsamen Grund hatte er ein großes Bedürfnis danach in den Gedächtnissen der Leute zu bleiben, wobei ihm egal war, ob das positive oder negative Erinnerungen waren. Wahrscheinlich war das der Grund, warum er der Bande beigetreten war. Ihre Gegner würden sie sicher nicht so schnell vergessen.

An seiner Seite war wie immer sein bester Freund. Ventus war es ein Rätsel, wie sie so gut befreundet sein konnte. Offensichtlich hatten sie nichts gemeinsam. Sie waren nicht mal sonderlich nett zueinander, aber sie schienen immer ihren Spaß zu haben.

„Du solltest mich nicht immer erschrecken“, murmelte der Blonde nun und löste seine Finger vom Messergriff. „Sonst endet das noch irgendwann ungesund für dich“ Ein Seufzen trat über seine Lippen. Lea fand das aber eher lustig und er schüttelte den Kopf.

„Ach, als ob du mich verletzen könntest.“ Lachend wuschelte er dem Blondem etwas durch sein Haar. „Ich bin viel zu gut!“

Bevor Ventus darauf etwas erwidern konnte, hörte er von der Seite ein Schnauben und sah zu dem Ruhigeren der beiden. Er hatte ein neckisches Grinsen auf den Lippen und schüttelte den Kopf, allerdings ohne etwas zu sagen.

Lea hatte es wohl auch bemerkt und sprach ihn darauf an. Es war wie immer ein schneller Wortwechsel, in dem sie die Fehler des anderen mit einem Lächeln im Gesicht aufzählten und versuchten den anderen auszubooten, doch niemals gewann jemand und irgendwann gaben sie es lachend auf. Ventus hörte irgendwann auf, ihnen zuzuhören, wollte sich da nicht einmischen. Die beiden gingen ihn nichts an und von sich aus hatte er wenig mit ihnen zu tun. Es war Lea gewesen, der auf ihn zugekommen war und seine Verrücktheit an ihm ausgelassen hatte. Wären sie sich unter anderen Umständen begegnet, wären sie vielleicht auch Freunde geworden, doch Ventus war nicht sonderlich gut auf ihn zu sprechen, versuchte aber sein Bestes, um sich das nicht anmerken zu lassen, denn immerhin gehörten sie zur gleichen *Seite* und sollten sich deswegen besser verstehen.

Lea schien das allerdings auch wirklich nicht aufzufallen, er war zu Ventus wie immer, spürte dessen unterschwelligen Groll gegen sich nicht. Er stupste ihn an und versuchte ihn in das Gespräch mit einzubeziehen, doch der Blonde ließ sich davon nur mäßig aus seiner Deckung locken und er war froh, als sie endlich in der kleinen Nebenstraße vor der Schule standen. Dort würden sie erst einmal verharren und dafür sorgen, dass ihre Waffen durch die Kontrolle kamen. Ventus verstaute sein Messer immer in seinem Schuh. Natürlich wurden diese auch kontrolliert, aber dadurch dass seine Schuhe Stahlkappen besaßen, piepte der Metalldetektor jedes Mal. Während seiner ersten Woche hatten sie es noch überprüft. Da war er jedoch noch nicht in diese Sache verstrickt gewesen und hatte auch dieses Messer noch nicht besessen. Es war das Erste, wozu sie ihn gezwungen hatten. Sich eine Waffe besorgen. Natürlich auf ihre Art. Zwei von ihnen waren mitgekommen. Wie der Zufall das wollte waren es Lea und Isa gewesen. In der Tat waren es die beiden, mit denen er am meisten verkehrte. Ventus glaubte, dass sie auf ihn aufpassen sollten, damit er keine Dummheiten anstellte oder versuchte zu entkommen. Lea hatte den Verkäufer abgelenkt, während Isa sich so hingestellt hatte, dass man mich auf der Überwachungskamera nicht erkennen konnte. Es war wohl auch nicht das erste Mal gewesen, dass sie so etwas getan hatten.

Es war alles ziemlich schnell gegangen. Ventus hatte sich eines der Messer ausgesucht und es eingepackt. Danach hatte er den Laden verlassen, möglichst ruhig, damit er nicht auffiel, doch er hätte schwören können, dass er viel zu auffällig war, sein Herz schlug laut und sein Gewissen schrie die Tat heraus. Er hatte immer gesagt bekommen, er solle nicht stehlen. Er wusste, dass es falsch war und das Terra enttäuscht von ihm sein würde, da sie nun ja eigentlich nicht mehr auf so etwas angewiesen waren.

Ven war dann so schnell er konnte von dem Ort des Geschehens geflohen zu ihrem üblichen Treffpunkt, wo er ihrem Boss das Diebesgut präsentieren musste. Dieser schien damit relativ zufrieden zu sein und gab es Ventus zurück. Es sollte von nun an seine Waffe werden, da er sie nach seinen Worten auch brauchen würde, er sollte besser schnell lernen damit umzugehen.

Ven drückte den Gedanken, wie er das gelernt hatte schnell von sich. An diesen furchtbaren Abend wollte er jetzt nicht denken. Natürlich hatte er dadurch, was Meister Eraqus ihm beibrachte, eine ungefähre Ahnung wie seine Waffe zu händeln war, doch war diese Klinge zu kurz um die Techniken anzuwenden die er gelernt hatte, was ihn irgendwie erleichterte, so missbrauchte er nur einen kleinen Teil seines Wissens, den er durch ihren großzügigen Arbeitgeber gelernt hatte. Es hätte ihm sicher viel zu schwer im Magen gelegen, doch so war das Lernen nicht einfach gewesen, sehr schmerzhaft und das nicht nur für ihn.

Schnell zog er sich nun seinen Schuh aus legte das Messer hinein, das aber gut geschützt wie sich das gehörte, sodass weder sie noch seinen Fuß zu beschädigen.

Die Waffen von Lea musste er ebenfalls auf diese Weise hereinschmuggeln, da dieser kein unbeschriebenes Blatt war. Isa schaffte es alleine. Ven wusste zwar nicht, wie er es schaffte, dass sie bei ihm nicht nachfragten, wenn es piepte, doch Ventus war nicht so neugierig dass er fragte.

Als er seine Schuhe dann wieder angezogen hatte und so fest gebunden hatte dass die Messer darin nicht rutschten, gingen sie los.

Anfangs war er noch nervös gewesen und hatte ein schlechtes Gewissen gehabt doch mittlerweile hatte er sich daran gewöhnt, war abgestumpft. Und er fühlte sich ohne seine Waffe unsicher, wusste nicht, wie er sich gegen die Widrigkeiten des Lebens ohne es zur Wehr setzen sollte.

Nun mussten sie sich etwas beeilen zur Schule zu kommen, es würde bald klingeln und zu dieser Zeit war die Schlange vorm Eingang immer besonders lang. In der Tat war es eine lange Schlange und das überprüfen der Schüler dauerte auch immer länger als man das meinen sollte.

Erst kurz vor dem Klingeln wurden sie in die Flure der Schule entlassen, wo Ventus und Lea sich erst einmal zurückzogen um ihre Waffen aus den Schuhen des Blondens zu holen. Danach trennten sich ihre Wege, glücklicherweise war nur in den Klassen der letzten beiden Stunden einer aus seiner Gang dabei.

In seinem Klassenraum angekommen, natürlich wieder leicht zu spät, wofür er sich auch sofort einen Rüffel einhandelte. Seufzend setzte er sich auf seinen Platz und blickte zu seinem Lehrer. Seinen Namen hatte er sich noch immer nicht gemerkt, doch es war ihm auch nicht wichtig. Jetzt versuchte er erst einmal aufzunehmen, was er sagte und versuchte ihnen beizubringen, doch auch das schien sich als eine unmöglich zu erfüllende Aufgabe herauszustellen. Die gestrige Nacht hatte er keine einzige Minute geschlafen und das war nicht das erste Mal in dieser Woche. So überkam ihn die Müdigkeit. Das Zuhören hatte er bald aufgegeben. Nun versuchte er einfach, nicht einzuschlafen. Dies gelang ihm relativ gut, das glaubte er zumindest. Doch dass er auch dieser Aufgabe nicht gewachsen war, merkte er, als etwas mit einem lauten Knall auf seinem Tisch, direkt vor seiner Nase, aufschlug.

Binnen Sekunden saß er nun aufrecht in seinem Stuhl und sah verwirrt zu seinem Lehrer hoch, dessen Gesicht vor Zorn verzerrt war.

„Können Sie mir etwas verraten?“, setzte er nun an, obwohl er sich bemühte seinen Tonfall ruhig zu halten, zitterte die Wut darin bedrohlich. „Sie sind mit Abstand der schlechteste Schüler in dieser Klasse. Warum sind Sie der Meinung, dass Sie es nicht nötig haben mir zuzuhören?“

Völlig verdattert saß Ventus vor seinem Lehrer und ihm sämtliche Wörter fehlten. Keine Rechtfertigung wollte sich nicht in seinen Gedanken manifestieren.

„Weiß ich nicht“, meinte er nun leise und senkte den Blick. Das schien der Mann nur erwartet zu haben und schlug noch einmal mit dem Lineal auf den Tisch, um die Aufmerksamkeit seiner Schüler zu bekommen.

„Sie wissen es also nicht. Wie Sie so vieles andere auch nicht wissen, aber von mir wollen Sie sich auch nicht unterrichten lassen.“ Auf seinen Lippen hatte sich nun ein diebisches Lächeln ausgebreitet. „Doch sollten sie dieses Jahr durchfallen, wird mir wieder nachgesagt ich hätte Sie vernachlässigt. Ich werde Ihnen einen meiner besseren Schüler zuteilen. Der wird Sie schon auf trapp bringen. Und wenn Sie nicht vorhaben jetzt an meinem Unterricht teilnehmen, würde ich Sie bitten doch den Raum zu verlassen.“

Ungläubig blickte Ventus zu seinem Lehrer, öffnete bereits seinem Mund um zu widersprechen, doch der Blick des Mannes gebot ihm Schweigen.

Die Worte, die ihm nun auf der Zunge lagen, schluckte er herunter, packte seine Sachen zusammen und machte sich drauf und dran den Klassenraum zu verlassen. Er musste einfach etwas schlafen.

Bevor er jedoch, den Klassenraum ganz verlassen konnte, wandte sich sein Lehrer noch einmal an ihn. „Melden Sie sich nach dem Unterricht bei mir im Lehrerzimmer.“

„Ja“, erwiderte er nur und verließ dann den Klassenraum, bewegte sich dann durch die Flure seiner Schule zu dem einzigen Jungenklo, dass nicht bis zum Himmel stank. Dort schloss er sich in eine der Kabinen ein. Es war die Eckkabine und dadurch etwas größer und hatte ein Fenster wie eine Fensterbank, auf die Ventus sich nun setzte und an das Fenster lehnend die Augen schloss. Hier würde er noch etwas schlafen können.

Ventus wartete nun vor dem Lehrerzimmer darauf, dass sein Lehrer kommen würde und ihm mitteilte, was er von ihm wollte. Ungeduldig wanderte sein Blick durch den Flur auf die Uhr zu. Es hatte bereits vor fünf Minuten geklingelt und seit zehn stand er hier.

Er hatte vorhin noch bis zum ersten Klingeln geschlafen und war danach zum nächsten Unterricht gewankt. Dort hatte er es sogar geschafft, wach zu bleiben und recht interessiert zu wirken.

Bevor er nun zum Lehrerzimmer geeilt war, hatte er Lea Bescheid gesagt, dass er noch etwas brauchen würde, bis er sich bei ihrem Treffpunkt einfand.

Ungeduldig tippte er mit dem Fuß auf dem Boden, wollte endlich das Gespräch mit dem ungeliebten Lehrer hinter sich bringen. Nicht, dass er sich sonderlich nach der Gesellschaft seiner Gang sehnte, doch er hatte Angst, dass er, wenn er arg zu spät kam, bestraft wurde und wieder irgendwie beweisen musste, dass er zu ihnen gehörte.

Wieder sah er sich ungeduldig um. Zu seiner Erleichterung kam sein Lehrer nun auch den Gang herunter und sah ihn einen Moment skeptisch an, bis ihm einzufallen schien, dass er seinen unliebsamen Schüler ja selber her zitiert hatte.

„Ich hätte nicht erwartet, Sie hier doch tatsächlich anzutreffen.“ In der Tat schien er überrascht zu sein, doch es lag auch ein gewisser Ton in seiner Stimme, der daraufhin deutete, dass es ihn doch erleichterte ihn hier zu sehen. „Sie sind also doch nicht völlig unwillig zu lernen.“

Ven senkte den Blick. Eigentlich war er nicht sonderlich erpicht darauf von noch jemand anderem genervt zu werden, doch er hatte Angst, dass sein Lehrer dann vielleicht noch mit seinen Eltern sprechen wollte. Was er aus gleich zwei Gründen verhindern wollte. Erstens würde es dann sicher schnell die Runde machen, dass er gar keine Eltern mehr hatte und nur mit zwei Freunden in einer winzig kleinen Wohnung lebte. Und zweitens – der viel wichtigere Grund – würden Aqua und Terra sicher von ihm enttäuscht sein, wenn sie wüssten wie wenig er sich anstrengte, also musste er wenigstens irgendwas tun damit es nicht so weit kam.

So nickte er auf die Aussage nur etwas und hoffte, dass diese Nachhilfestunden nicht allzu viel Zeit einnehmen würden.

Der Mann blickte nun kurz auf seine Uhr um dann festzustellen, dass ihm nicht viel Zeit blieb. „Ich habe bereits einen meiner Schüler mit der Aufgabe betraut dir etwas beizubringen. Passt es dir besser vor der Schule oder danach?“

Ventus war doch etwas überrascht davon dass er wirklich gefragt wurde, was ihm besser passte. Anscheinend konnte sein Lehrer ihn doch besser leiden, als er dachte.

Es hatte wohl einen positiven Eindruck gemacht, dass er freiwillig hier war. Sicher entsprach es nicht der Norm unter den Schülern, auch nur auf einen einzigen Rat der Lehrer zu hören.

Doch was war ihm lieber. Wenn er nach der Schule länger blieb, würde das sicher auf Dauer seinem Boss aufstoßen und er würde Ärger bekommen. Gerade wollte er sagen, dass es ihm vorher besser passte, doch dann viel ihm etwas ein. Dann würde das gemeinsame Frühstück mit Aqua und Terra ausfallen. Nein, das wäre schrecklich.

„Nach der Schule.“ Er würde wohl einfach sagen, dass man ihn zum Nachsitzen verdonnert hatte. In der Tat war das nicht mal ganz gelogen. Es war immerhin eine Art Strafe, dafür, dass er immer in den ersten beiden Stunden schlief.

„Dann ab morgen?“, fragte er nun fast hoffnungsvoll. Er würde ein Problem wenn er gleich bleiben musste.

Sein Lehrer nickte nun. „Ich stelle euch beiden meinen Klassenraum zur Verfügung. Dann bis morgen, Ventus“

„Auf Wiedersehen“, antwortete der Blonde nun und wandte sich zum Gehen. Erst langsam, doch dann begann er zu rennen. Schnell lief er durch den Ausgang, an den zwar immer noch Menschen standen und ihn kontrollierend musterten, doch wenn sie die Schule verließen, wurden sie meistens gar nicht mehr kontrolliert.

Nun nahm er die Beine in die Hand und lief durch die Straßen. Er liebte es zu laufen, es fühlte sich so befreiend an, wenn er so schnell lief, dass es sich anfühlt, als flöge er zwischen den Schritten und nur das Gewicht seiner Kleidung würde ihn immer wieder zu Boden reißen, ehe er erneut abhob.

Wenn er so lief, vergaß er sogar den Schrecken, der sein Leben zur Zeit ausmachte. In dem Moment, in dem er flog war es egal.

Doch leider gab es auch immer den Moment wenn er sein Tempo drosseln musste, wenn er wieder auf den Boden kommen musste und der Realität in ihre schreckliche Fratze schauen musste.

Und leider kam dieser Moment immer wesentlich schneller als ihm lieb war. Er stand nun vor dem kleinen verfallenen Gebäude, in dem man sicher bereits auf ihn wartete. Seufzend betrat er das Gebäude und sah sich etwas um. Wie eigentlich immer war in dem ersten Raum nicht das geringste Anzeichen davon, dass sich hier ein paar Teenager so etwas wie ein zweites Zuhause eingerichtet hatten.

Ventus war es unerklärlich, warum die Jungs aus seiner Gang so viel wert auf diesen Ort legten, warum sie, wann immer es ging von ihren Familien weg wollten. Ihr Boss sagte immer, dass die Gang ihrer aller richtige Familie war. Ven wusste nicht wie er darauf kam, doch hatte er es nicht gewagt zu fragen. Für ihn würde das hier niemals seine Familie werden. Er hatte eine Familie. Die beste die man sich vorstellen konnte. Aqua und Terra waren wie Geschwister für ihn und sie hatten sich zusammen immer gut durchgeschlagen, zueinander gehalten und füreinander gesorgt.

Hier war es anders. Es gab eine klare Hierarchie. Man half einander nicht, sondern gab Befehle oder erhielt sie und das hatte nach Ventus' Ansicht wirklich nichts von einer Familie.

Doch er würde sich sicher nicht mit Kadaj anlegen. Er war nicht mehr wirklich richtig im Kopf. Keiner wusste, wie er dachte oder was er mit seinen Taten bezweckte, doch es traute sich auch niemand sich ihm zu widersetzen, denn obwohl er noch nicht mal der Älteste in ihren Reihen war, war er mit der Stärkste. Obwohl stark war vielleicht auch der falsche Ausdruck. Er war einfach nur gerissen und rücksichtslos. Ja, schon grausam.

Geistig konnte sich hier niemand mit ihm messen und es versuchte auch niemand

mehr. Der Letzte, der es gewagt hatte, war noch nicht aufgewacht aus dem Koma, in das der Silberhaarige ihn hinein geprügelt hatte. Und das nur, weil er es gewagt hatte eine Entscheidung seines Anführers vor allen anderen zu hinterfragen.

Gut, das war nur das, was er gehört hatte, doch er traute es dem Teenager zu.

Langsam trat Ventus nun in den hinteren Raum, wo sich immer einige ihrer Mitglieder und so gut wie immer ihr Boss aufhielten. Lea saß zusammen mit Isa auf einer kleinen Couch. Sie spielten Karten und wie immer war Lea am Verlieren, worüber er sich mehr als nur lautstark beschwerte.

Ven wandte sich ihnen jedoch nicht zu und nickte nur kurz. Dann ging er durch den Raum, vorbei an den heruntergekommen Möbeln und den teilweise genauso heruntergekommen Menschen die darauf saßen.

Der Raum war ziemlich groß und machte am Ende noch einen kleinen Knick. Es war ein wenig abgegrenzt und somit der Bereich der Kadaj zustand.

Bevor Ven um die Ecke trat, klopfte er kurz an die Wand und wartete nun, dass man ihn herein rief. Das dauerte eine Weile und er musste an sich halten nicht noch einmal zu klopfen.

„Komm her“ , drang schließlich die unbarmherzige Stimme seines Anführers zu ihm herüber.

Der Blonde beeilte sich nun der Aufforderung nachzukommen und bog um die Ecke, blieb aber noch in angemessenem Abstand stehen.

Kadaj saß auf dem einzigen Sessel, der nicht völlig abgewrackt war. Er sah neu aus. Dazu noch bequem und teuer. Vor ihm stand ein kleiner Tisch auf dem ein paar Papiere ausgebreitet waren. Er schien wieder etwas auszubrüten, doch Ven wollte gar nicht wissen, worum es sich dabei handelte.

„Du bist spät“, bemerkte er nur, sah nicht auf, sondern brütete weiterhin über den Papieren vor sich.

„Es tut mir Leid“, begann Ven nun und hielt einen Moment inne, ob Kadaj noch etwas sagen wollte. „Ich wurde in der Schule aufgehalten. Mein Lehrer... hat mir für die nächste Zeit Privatsitzungen verschrieben... mit einem seiner Streberschüler.“

Nun spürte er doch den Blick des anderen auf sich lasten. „Wie hast du das denn hinbekommen?“, fragte er nun. Die Wut aus seiner Stimme war deutlich zu hören.

„Nein, sag es nicht. Es ist mir egal. Du wirst den Streber so schnell du kannst los und kommst dann her. Wird ja nicht das Problem sein. Ich erwarte, dass du spätestens ab Donnerstags wieder zu normalen Uhrzeiten hier auftauchst.“

Ven wollte gerade dazu ansetzen, etwas zu sagen, biss sich aber auf die Lippen. Widersprechen war keine Option. Außerdem fuhr der andere nun bereits fort.

„Und jetzt geh. Lea wird dir sagen, was zu tun ist.“

„Ja, danke sehr“ , murmelte Ven nun und wandte sich wieder um.

Schnell bog er wieder um die Ecke und lehnte sich kurz an die Wand. Er würde also diesen Streber loswerden müssen. So schwer würde das sicher nicht werden. Die meisten Schüler hatten Angst vor ihnen und waren nicht schlau genug, um sich Waffen mit reinzuschmuggeln.

Notfalls würde er ihn einfach bedrohen. Streber waren im allgemein Feiglinge.